

'HUNGER'

Ein feuchter Wind wehte in die Hütte hinein. Janunaprakasam weinte schrecklich. Er war noch nicht so groß wie sein Name. Mit zwei Jahren war er noch klein. Um ihn herum waren alte Kleidungsstücke vertürmt um ihn gegen die Kälte zu schützen. Er bewegte seine Hand und seinen Fuß.

Kaniyamma blieb in der Nähe ihres Sohnes auf dem Boden liegen. Sie wußte, was er brauchte. Aber sie konnte ihm nicht helfen. Ihre Augen sahen durch das Hüttendach aus Palmenblättern in den Himmel.

Susai saß vor der Hütte. Er hatte sich Sackleinen um die Schultern gelegt. Nur sein Kopf schaute heraus.

Die Sonne ging am Horizont unter. Die schwarzen Wolken bewegten sich in allen Richtungen. Aber das Rot der Abenddämmerung war noch nicht verfliegen. Einige Vögel kehrten zu ihren Nestern zurück.

Vom nahen Ufer klang das Geräusch der sich an den Felsen brechenden Wellen zu ihm herauf. Sie spülten Stöcke und Palmenblätter als Geschenke für das Land an den Strand.

Susai bewegte seinen Kopf und sah nach seinem Sohn. Selbst in der Dunkelheit der Hütte konnten die Augen des Vaters das Kind erkennen.

Janunaprakasam hörte ab und zu auf zu weinen, doch man sah ihm an, daß es nur für kurze Zeit sein würde.

Auch die Katze war nicht mehr da. Als sie nichts mehr zu essen bekam war sie fortgegangen. Susai hatte sie schon seit Tagen nicht mehr in der Nähe der Hütte gesehen.

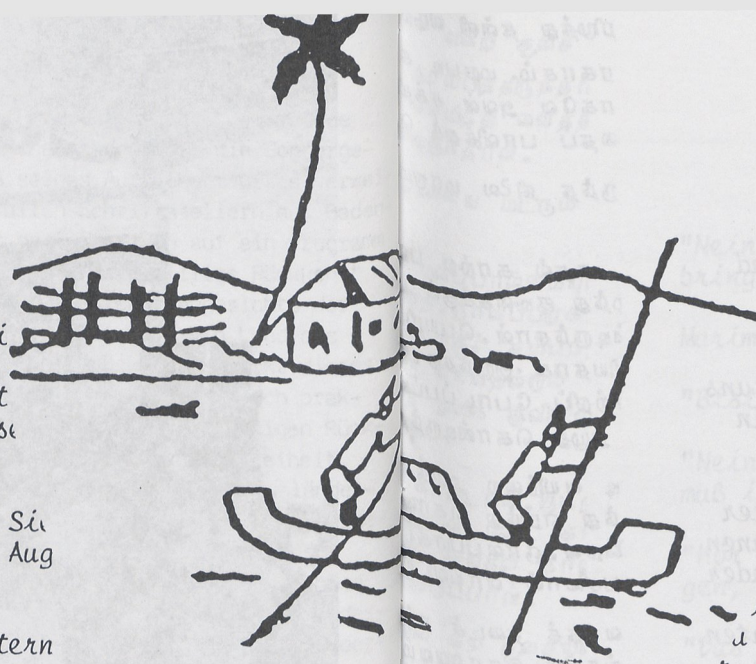
Aber einfach fortgehen, so einfach konnte er es sich nicht machen. Er war nicht allein. Er hatte für Frau und Kind zu sorgen. Kaniyamma und Janunaprakasam lebten mit ihm und für ihn.

Susai sah hinaus auf die See und dachte an glücklichere Tage, als er noch mit seinem Freund zusammen zum Fischfang aufs Meer hinaus fuhr. Selbst bei starkem Wind und schlechtem Wetter hatten sie sich gegenseitig Mut gemacht und waren hinausgefahren, um später mit reicher Beute heimzukehren.

Die Tränen rannen ihm über das Gesicht. So schön die Erinnerungen waren, beim Blick auf seinen hungernden Sohn schmerzten sie ihn. Er konnte und wollte nicht mehr an diese glückliche Zeit denken.

Wie lange war er schon nicht mehr zum Fang hinausgefahren? Diese Frage machte ihn traurig. Seine Augen suchten das Boot. Seit es keinen Motor mehr hatte, ruhte es ungenutzt im Sand. Die Wellen leckten an seinem hölzernen Rumpf und die Netze lagen ungeordnet an Deck.

Janunaprakasam hatte wieder angefangen zu weinen. Susais Blicke wanderten über den Strand. Nur noch wenige der hier stehenden Hütten waren wie früher. Viele Leute waren nach Indien geflohen, andere nach Europa oder Kanada. Die Hütten warteten nun darauf, daß diese Menschen wiederkehrten.



VON PARTHIPAN

Er legte die Hand auf seinen Magen. Er hatte starken Hunger. Er wußte, wie es seinem kleinen Sohn zumute sein mußte.

dem Anti-Terroristen Gesetz war der Motor seines Bootes von den Behörden beschlagnahmt worden. Damals hatte er auch schon in dieser Gegend gewohnt, da er nur soviel verdiente, daß es gerade zum Überleben reichte. Sie hatten sich weder ein richtiges Haus noch Mobiliar kaufen können. Nachdem er seinen mühsam ersparten Motor verloren hatte, konnte er nicht mehr so weit aufs Meer hinausfahren, und am Ufer gab es nur noch wenige Fische. Dadurch wurde sein Verdienst geringer. Noch dazu wurde seine Frau schwanger. Es gab zwar öffentliche Krankenhäuser, aber weder die Fahrt zum Krankenhaus, die Nahrungsmittel noch die Medikamente wurden bezahlt. Deswegen nahm Susai einen hohen Kredit auf. Die Gesundheit seiner Frau und seines Kindes waren ihm wichtiger als Geld. Er machte sich anfangs auch keine Sorgen, als er den Kredit nicht zurückzahlen konnte. Susai konnte zu dieser Zeit kaum aufs Meer hinausfahren. Zu oft mußte er seine Frau und seinen kleinen Sohn im Krankenhaus besuchen. Sein Verdienst wurde geringer, und die Schulden stiegen.

Endlich konnten Kaniyamma und Janunaprakasam das Krankenhaus verlassen und nach Hause kommen. Erst da begann Susai zu begreifen, wie hoch seine Schulden mittlerweile geworden waren. Aber er war nicht erschrocken. Er dachte, die Regierung könnte ihm seinen Motor nehmen, doch das Meer, seinen Arbeitsplatz und seine Einkommensquelle konnte sie ihm nicht nehmen. Oftmals fuhr er weit aufs Meer hinaus, manchmal zu weit, doch er erzählte seiner Frau nie davon. Seine Stärke war weder durch die Soldaten noch durch Wind und Wellen zu brechen. Er dachte immer daran, daß am Ufer zwei Menschen, sein ganzer Lebensinhalt, auf ihn warteten.

Doch immer wenn er mit geröteten Augen und ausgedörrtem Leib von seiner Arbeit zurückkam wartete an Land noch jemand auf ihn, nämlich der Mann, der ihm den Kredit gegeben hatte. Ohne Rücksicht auf Susais Familie nahm er ihm seinen Fang ab und verkaufte die Fische auf dem nächsten Markt. Für Susai blieb nur ein winziger Teil.

Susai weinte, als er sah, wie sich sein unter so schweren und gefährlichen Bedingungen erarbeitetes Geld in nichts auflöste. Doch er stand nicht allein. Seinen Freunden erging es nicht besser.

Immer wenn Susai ein wenig Geld in die Hände bekam, dachte er sofort an seinen Sohn, an den Hunger und das Elend, das ihn aus dessen Augen anblickte. "Nachdem unser Sohn nun da ist, kennst Du mich kaum noch," spottete Kaniyamma manchmal. Janunaprakasam bekam kein Spielzeug, keine schöne Kleidung oder sonstigen Luxus, sondern immer nur das Nötigste, um seinen Hunger zu stillen. Susai und seine Frau träumten oft von der Zukunft ihres kleinen Sohnes.

Susai dachte oft daran, daß Janunaprakasam einmal würde studieren und einen guten Beruf erlernen können. Doch plötzlich erreichte ihn eine neue Hiobsbotschaft: Auch das Meer wurde nun zum verbotenen Gebiet erklärt. Wenn trotzdem jemand hinausfuhr, wurde er ohne Vorwarnung erschossen. Die Soldaten verteilten Flugblätter und gaben die Nachricht über Lautsprecher bekannt.



Susai hatte nie gedacht, daß so etwas jemals passieren könnte. Das neue Gesetz zuschlug seinen Traum. Er hatte zwar gehört, daß an Land häufig Ausgehverbote verhängt wurden, daß sich diese Verbote aber einmal auf das Meer ausdehnen würden, hatte er nie für möglich gehalten. Er war verzweifelt und trauerte über seine zerstörten Träume. "Sei nicht traurig. Unser Sohn ist bald erwachsen. Er wird uns dann unterstützen," sagte seine Frau oft zu ihm. "Ja, aber bis dahin müssen wir überleben," sagte Susai dann zu ihr.

Alle Fischer blieben in diesen Tagen in ihren Hütten. Das offene Meer lag nur wenige Meter vor ihren Hütten, doch das Gesetz verwehrte ihnen den Zugang. Alle Boote ruhten ungenutzt auf dem Strand, nur die Kinder spielten an Deck mit den Netzen. Jeden Tag wurden Menschen umgebracht. Davon unbeeindruckt feierten die Politiker ihre Feste, weihten mit großen Reden prestigeträchtige Projekte ein ohne die hungernden und sterbenden Menschen in ihrem Land auch nur mit einem Wort zu erwähnen.

Susai und die übrigen Fischer erhielten oft unliebsamen Besuch, die Kreditgeber klopfen unentwegt an ihre Türen. Jede Nacht flohen viele Familien nach Indien, manche, so hörte man, kamen als Tote zurück. Nur Susai und einige Nachbarn waren geblieben. Sie hatten die Hoffnung auf eine Wende in ihrem Leben noch nicht aufgegeben. Sie kannten nur das Meer, es war ihr Leben. Würden sie auch gehen, sie wüßten nicht, was sie tun sollten.

Das Weinen Janunaprakasams holte Susai aus seinen Gedanken zurück. Die Dunkelheit war gekommen. Das Licht des Mondes schien auf den weißen Sand. Die See war aufgewühlt. Kaniyamma kam aus der Hütte und setzte sich zu ihrem Mann. "Unser Sohn weint heute so viel," sagte sie. "Er hat großen Hunger." Susai schwieg und blickte auf die See. Die weißen Kronen der Wellen tanzten durch die hereinbrechende Nacht. Ein trockenes Blatt bewegte sich im Wind. Beide wußten nicht, was sie tun sollten. Kurz durchzuckte sie der Gedanke, im Meer den Tod zu suchen, doch das Schreien ihres Sohnes verscheuchte diesen Gedanken schnell wieder. Janunaprakasam mußte die Härte des Lebens früh erfahren. Sie wußten, er würde viel ertragen müssen. Sie mußten versuchen, für ihn zu leben. Aber Hunger? Das Weinen des Kindes war leiser geworden. "Bleib bei unserem Sohn," sagte Susai und schickte seine Frau zurück in die Hütte.

Der Wind nahm zu. Die Wolken schoben sich vor den Mond. Susai sah hinunter zum Boot, dann wanderten seine Blicke hinaus auf die See. Plötzlich stand er auf und ging zur nächsten Hütte. "Marimutu."

"Ja, wer ist da?"

Ich bin's, Susai."

Als Marimutu in Susais Gesicht sah, erschrak er.

"Was ist los, Susai? Ist Dein Kind krank?"



ரமணம் மறுபடி
ரகாசம் மறுபடி
ரகவே அவன் சக்
தைப் பாவித்துக்
ருந்த நிலை மாற
கூதல் காற்றை
பந்து குடிசைக்குள்
புறந்தான். பெயர்
ரியதாக இருந்தது
:ற்றிப் போடப்பட்ட
அழுது கொண்டிரு
டி வயிற்றை அழு
ந்து எரிந்து கொ
ன்றன. ஓடிப்பிரக
பசியால் வாடிப்ப
வாதத் தடைச்
ங்களை இராணுவ
ன் பூட்டப்பட்டிரு
வும் அதே குடிசை
ந்திரங்களின் உத
: கட்டி, கால் போ
ரி அவர்கள் நிலை
: அங்கு உழந்த
சூதையால் முடி
: ஆகாரமும் பா
ரியிருந்தான்.

மணப்பான்மையி
யது. ஓடிப்பிரக
விற்குச் சம்பந்
வயதென்றால்
குணக் குவியல
காண்டான். குட
அவ நண்ட கா
வயதில் தா
புறப்பான்.

கூதல் காற்றை
பந்து குடிசைக்குள்
புறந்தான். பெயர்
ரியதாக இருந்தது
:ற்றிப் போடப்பட்ட
அழுது கொண்டிரு
டி வயிற்றை அழு
ந்து எரிந்து கொ
ன்றன. ஓடிப்பிரக
பசியால் வாடிப்ப
வாதத் தடைச்
ங்களை இராணுவ
ன் பூட்டப்பட்டிரு
வும் அதே குடிசை
ந்திரங்களின் உத
: கட்டி, கால் போ
ரி அவர்கள் நிலை
: அங்கு உழந்த
சூதையால் முடி
: ஆகாரமும் பா
ரியிருந்தான்.

கூதல் காற்றை
பந்து குடிசைக்குள்
புறந்தான். பெயர்
ரியதாக இருந்தது
:ற்றிப் போடப்பட்ட
அழுது கொண்டிரு
டி வயிற்றை அழு
ந்து எரிந்து கொ
ன்றன. ஓடிப்பிரக
பசியால் வாடிப்ப
வாதத் தடைச்
ங்களை இராணுவ
ன் பூட்டப்பட்டிரு
வும் அதே குடிசை
ந்திரங்களின் உத
: கட்டி, கால் போ
ரி அவர்கள் நிலை
: அங்கு உழந்த
சூதையால் முடி
: ஆகாரமும் பா
ரியிருந்தான்.

கூதல் காற்றை
பந்து குடிசைக்குள்
புறந்தான். பெயர்
ரியதாக இருந்தது
:ற்றிப் போடப்பட்ட
அழுது கொண்டிரு
டி வயிற்றை அழு
ந்து எரிந்து கொ
ன்றன. ஓடிப்பிரக
பசியால் வாடிப்ப
வாதத் தடைச்
ங்களை இராணுவ
ன் பூட்டப்பட்டிரு
வும் அதே குடிசை
ந்திரங்களின் உத
: கட்டி, கால் போ
ரி அவர்கள் நிலை
: அங்கு உழந்த
சூதையால் முடி
: ஆகாரமும் பா
ரியிருந்தான்.

கூதல் காற்றை
பந்து குடிசைக்குள்
புறந்தான். பெயர்
ரியதாக இருந்தது
:ற்றிப் போடப்பட்ட
அழுது கொண்டிரு
டி வயிற்றை அழு
ந்து எரிந்து கொ
ன்றன. ஓடிப்பிரக
பசியால் வாடிப்ப
வாதத் தடைச்
ங்களை இராணுவ
ன் பூட்டப்பட்டிரு
வும் அதே குடிசை
ந்திரங்களின் உத
: கட்டி, கால் போ
ரி அவர்கள் நிலை
: அங்கு உழந்த
சூதையால் முடி
: ஆகாரமும் பா
ரியிருந்தான்.

கூதல் காற்றை
பந்து குடிசைக்குள்
புறந்தான். பெயர்
ரியதாக இருந்தது
:ற்றிப் போடப்பட்ட
அழுது கொண்டிரு
டி வயிற்றை அழு
ந்து எரிந்து கொ
ன்றன. ஓடிப்பிரக
பசியால் வாடிப்ப
வாதத் தடைச்
ங்களை இராணுவ
ன் பூட்டப்பட்டிரு
வும் அதே குடிசை
ந்திரங்களின் உத
: கட்டி, கால் போ
ரி அவர்கள் நிலை
: அங்கு உழந்த
சூதையால் முடி
: ஆகாரமும் பா
ரியிருந்தான்.

கூதல் காற்றை
பந்து குடிசைக்குள்
புறந்தான். பெயர்
ரியதாக இருந்தது
:ற்றிப் போடப்பட்ட
அழுது கொண்டிரு
டி வயிற்றை அழு
ந்து எரிந்து கொ
ன்றன. ஓடிப்பிரக
பசியால் வாடிப்ப
வாதத் தடைச்
ங்களை இராணுவ
ன் பூட்டப்பட்டிரு
வும் அதே குடிசை
ந்திரங்களின் உத
: கட்டி, கால் போ
ரி அவர்கள் நிலை
: அங்கு உழந்த
சூதையால் முடி
: ஆகாரமும் பா
ரியிருந்தான்.

கூதல் காற்றை
பந்து குடிசைக்குள்
புறந்தான். பெயர்
ரியதாக இருந்தது
:ற்றிப் போடப்பட்ட
அழுது கொண்டிரு
டி வயிற்றை அழு
ந்து எரிந்து கொ
ன்றன. ஓடிப்பிரக
பசியால் வாடிப்ப
வாதத் தடைச்
ங்களை இராணுவ
ன் பூட்டப்பட்டிரு
வும் அதே குடிசை
ந்திரங்களின் உத
: கட்டி, கால் போ
ரி அவர்கள் நிலை
: அங்கு உழந்த
சூதையால் முடி
: ஆகாரமும் பா
ரியிருந்தான்.

கூதல் காற்றை
பந்து குடிசைக்குள்
புறந்தான். பெயர்
ரியதாக இருந்தது
:ற்றிப் போடப்பட்ட
அழுது கொண்டிரு
டி வயிற்றை அழு
ந்து எரிந்து கொ
ன்றன. ஓடிப்பிரக
பசியால் வாடிப்ப
வாதத் தடைச்
ங்களை இராணுவ
ன் பூட்டப்பட்டிரு
வும் அதே குடிசை
ந்திரங்களின் உத
: கட்டி, கால் போ
ரி அவர்கள் நிலை
: அங்கு உழந்த
சூதையால் முடி
: ஆகாரமும் பா
ரியிருந்தான்.



"Nein, ich brauche Deine Hilfe. Wir müssen das Boot zu Wasser bringen."

Marimutu erschrak.

"Bist Du verrückt. Sie bringen uns um."

"Nein, Marimutu. Heute ist alles ruhig auf der See und an Land. Heute muß ich es versuchen."

"Hör mal zu! Warum bleiben wir immer noch hier? Wenn sie uns umbringen, wer kümmert sich dann um unsere Familien?"

"Das ist wahr, aber durch kluge Reden bekommen wir kein Essen. Hilf mir!"

"Hast Du das mit Deiner Frau abgesprochen?"

"Nein, Sie würde es nicht zulassen. Bitte hilf mir."

Marimutu sah Susai an und sah auf die See. Er erkannte, daß er Susai in dieser Nacht nicht würde aufhalten können. Sein letztmaliges Bitten, alles noch einmal zu überdenken, war eher eine Beruhigung für ihn selbst, alles getan zu haben, um Unheil abzuwenden. Marimutu verschwand in seiner Hütte und erschien kurz darauf wieder in der Eingangstür, jetzt begleitet von seinem Bruder. Gemeinsam gingen die Drei schweigend hinunter zum Boot. Ohne jeden Laut wurde das Boot ins Wasser geschoben. Als es im Wasser war stieg Susai ein. Marimutu und sein Bruder winkten. Als Kaniyamma und die anderen Leute vor die Hütten traten verschwand Susai schon mit seinem Boot in der Dunkelheit. Marimutu erzählte ihnen, was geschehen war. Kaniyamma fing an zu weinen. Die anderen sahen nachdenklich und sorgenvoll auf das Meer.

Als Susai anfing zu rudern, zitterten seine Hände. Wie lange war es her, daß er das letzte Mal hinausgefahren war? Als die Gischt der Wellen seinen Körper berührte, fühlte er deren Kälte, aber er fühlte auch seine Stärke wieder erwachen. Er summt vor sich hin. Seine Augen hatten sich an die Dunkelheit gewöhnt. Nach zwei Stunden warf er die Netze aus. Der Fang war gut. Doch plötzlich hörte ein Geräusch vom Himmel. Gleichzeitig leuchtete ein Suchscheinwerfer auf, der auf das Meer gerichtet war. Susai erschrak. So schnell es ging zog er seine Netze ein und wendete sein Boot. Er ruderte so schnell er konnte. Das Geräusch kam näher, und der Lichtkegel des Suchscheinwerfers erfaßte sein Boot.

An Land warteten Kaniyamma und die anderen. Alle Augen richteten sich fragend und hoffend auf das Meer, hoffend auf Susais Rückkehr. Alle waren sie traurig.

Fünf Stunden später setzen die Drucker der Tageszeitungen die Nachricht: "Terrorist durch Soldaten auf See getötet, als er versuchte, schwerbewaffnet zu fliehen".

A. Parthipan ist tamilischer Asylbewerber in der Bundesrepublik. Seit mehreren Jahren arbeitet er ehrenamtlich im 'Südasienbüro', das auch die in tamilischer Sprache erscheinende Monatszeitschrift 'Thoondil' herausgibt, dessen Mitarbeiter Parthipan ist. 'Hunger' ist die erste Kurzgeschichte von Parthipan, die aus dem Tamilischen ins Deutsche übersetzt wurde. Das 'Südasienbüro' hat bereits mehrere Kurzgeschichtenbände in tamilischer Sprache von Parthipan herausgegeben. 19